

Z
11 June
I-6281

EAST GERMANY

Die Deportationen an der deutschen Zonengrenze

SOURCE MUNICH: East Zone refugees who crossed the West German border between the period 4 to 6 June 1952.

DATE OF OBSERVATION: current.

* * *

Seit dem 4. Juni 1952 sind insgesamt ca. 1,300 Personen ueber die Zonengrenze nach Bayern gefluechtet. Es handelt sich hierbei um Grenzbewohner der fuef Kilometer-Schutzzone, die durch Erlass des ostzonalen Staatssicherheitsministeriums vom 27. Mai 1952 angeordnet worden war.

Aus Berichten von Fluechtlingen geht hervor, dass bereits seit geraumer Zeit eine wachsende Aktivitaet der Parteiorgane in den grenznahen Gebieten beobachtet wurde. In der Kreisstadt HILDBURGSHAUSEN, die ausserhalb der fuef Kilometer-Zone liegt, wurden so beispielsweise in den letzten Maitagen eine gruessere Anzahl von PKWs mit BERLINER Nummern-Schildern beobachtet, die vor der Parteizentrale, sowie dem Haus der Sowjetfreunde parkten. Gleichzeitig wurden Volkspolizeinheiten in der Stadt zusammengezogen. Innerhalb der Bevoelkerung waren die verschiedenartigsten Geruechte im Umlauf, genauere Einzelheiten sickerten jedoch nicht durch.

Die Aktion, die im Kreis HILDBURGSHAUSEN in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni anlief, kam fuer die Betreffenden als eine voellige Ueberraschung. Kurz nach 2 Uhr nachts starteten etwa 180 LKWs in Richtung Grenze. Auf jedem LKW befanden sich mehrere Volkspolizisten sowie ein Parteifunktionaer. Die Fahrer hatten in jedem einzelnen Fall ein bestimmtes Haus in einem der grenznahen Doerfer als Bestimmungsort. Sofort nach der Ankunft sprangen zwei Volkspolizisten sowie der Parteifunktionaer vom Wagen und weckten die betreffende Familie auf. Sodann teilte der Parteifunktionaer dem Familienoberhaupt mit, dass er mit seiner Familie unverzueglich seinen bisherigen Wohnort verlassen muesse. Er koenne sein Gepaeck mitnehmen. In vielen Faellen allerdings bezeichnete der Parteifunktionaer diejenigen Gegenstaende, die von der Familie mitgenommen werden durften. Den meisten Familien wurde mitgeteilt, dass sie nach dem Kreis JENA bzw. WEIMAR gebracht werden wuerden. Als Erklaerung fuer die Aktion wurden Sicherheitsgruende angegeben. Soweit feststellbar, hatten die Volkspolizisten Weisung, von der Schusswaffe keinen Gebrauch zu machen.

Nach der Verladung der "menschlichen Fracht" und des Gepaecks rollten die LKWs in die Kreisstadt zurueck, wo bereits ein leerer Gueterzug mit ca. 60 Waggonen auf die Weiterbefoerderung

(over)

11 June
I-6281EAST GERMANY
(cont'd)

der Deportierten wartete. Von geflüchteten Bahnbeamten wurden zwei solcher Züge in der Nacht vom 6. zum 7. Juni in PROBSTZELLA beobachtet.

Die Aktion war offensichtlich bis ins Einzelne vorbereitet und die zu Verschleppenden waren listenmässig erfasst. Unter den Betroffenen befanden sich Mitglieder der Ost-CDU, LDP, sowie frühere Sozialdemokraten, ehemalige Funktionäre der NSDAP, Personen, deren Verwandte in den Westzonen ansässig sind und Leute, die aus irgendwelchen Gründen von der SED als unzuverlässig angesehen werden.

In den meisten Fällen wurden die Familien aus dem Schlaf gerissen, und es blieb ihnen keine Gelegenheit zur Flucht. In einigen Ortschaften allerdings kam es zu Widerstandsaktionen. So waren die etwa 1,100 Bewohner des in Grenznähe gelegenen Dorfes STREUDORF von der bevorstehenden Verschleppung bereits unterrichtet, als die LKWs sich der Ortschaft näherten. Durch das Läuten der Kirchenglocken wurde die gesamte Einwohnerschaft in den frühen Morgenstunden alarmiert. Die Ausfahrstrasse nach HILDEBURGSHAUSEN wurden von den Bauern mit landwirtschaftlichen Maschinen, Brettern, Wagen usw. verbarrikadiert, und die Bevölkerung versammelte sich hinter dieser Barrikade. Die Volkspolizei konnte das Dorf nicht betreten und zog sich nach vergeblichem Verhandeln zurück. Nach wenigen Stunden kamen Verstärkungen mit Feuerwehrspritzen an, die sich den Zugang nach STREUDORF erzwingen. Es kam zu erschütternden Szenen, als sich Frauen vor die heranrollenden LKWs warfen und nochmals die Durchführung der Aktion zu verhindern suchten. Bei dem entstehenden Handgemenge wurden eine grössere Anzahl von Bewohnern verletzt. Die zur Deportation vorgesehenen Familien aus STREUDORF konnten nur teilweise erfasst werden, weil mehrere bereits die Flucht über die Grenze angetreten hatten. Unter den Flüchtlingen befand sich auch die Familie RITTER, die mit zwei kleinen Kindern, einem Gespann und einigen Stück Vieh bei LEMPERTSHAUSEN den Grenzübergang versuchten. Sie wurde, als sie sich bereits auf westdeutschen Boden befand, von einer ostzonalen Grenzstreife beobachtet und durch Anruf zur Rückkehr aufgefordert. Daraufhin liess RITTER das Gespann und seine Habe im Stich und flüchtete mit Frau und Kindern in Richtung auf einen Wald, während die Volkspolizei das Feuer eröffnete. RITTER erhielt einen Schuss in den Oberarm, konnte sich jedoch mit seiner Familie in Sicherheit bringen. Sein Hab und Gut wurde von der Volkspolizei, die sich eine Grenzübergangszu Schulden kommen liess, zurückgebracht.

EVAL COMMENT: UNCONFIRMED.